

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Soren“

erschint 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: 10 Mark monatlich 70 Pf. vierteljährlich 2.10. Durch Zähler u. Postkarte: monatlich 80 Pf. vierteljährlich 2.40. Frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark ohne Verlagsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstraße 11
Zustellstellen: Mauriciusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreis: Die Kolonialsätze in Wiesbaden 20 Pf. Deutschland 10 Pf. Ausland 20 Pf. Postamtliche 1.50. Anzeigenannahme: Die Rheinische Zeitung 1.10. Freitag, Morgenzeitung 1.10. Samstag, Morgenzeitung 1.10. Sonntags- und Feiertags- und Abonnement: Nr. 190. Redaktion Nr. 190. Verlag Nr. 190.

Nummer 373

Montag, den 26. Juli 1915

89. Jahrgang

Ueber 1 1/2 Millionen Russen gefangen.

Der Narew von Pultusk bis Ostrolenka überschritten. — An Warschau heran. Beschließung von Zwangorod. — Vergeblichkeit der italienischen Offensive.

Neueste Drahtnachrichten von Montag früh.

Die deutsche Heeresleitung ist für einen Winterfeldzug vorbereitet.

Berlin, 26. Juli. (Amtlich.)

Die Heeresleitung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterkleidung, namentlich an Handschuhen, Fußwärmern und Kopfschütern, schon jetzt gedeckt ist.

Die Lage im Osten.

Berlin, 26. Juli. (T.-U.-Tel.)

Der Kriegsberichterstatter Adelt meldet seinem Blatte aus dem Kriegspressquartier: Nach dem Verluste fast sämtlicher Vorstellungen in ihre kroatianischen Zufluchtswänschungen fast vollkommen hineingedrängt, durch das polnische Ausfalltor zwischen Weichsel und Wolhynien bedroht, versuchen es die Russen jetzt mit einer Teilschlacht an der gallischen Front, die jedoch überall unter blutigen Verlusten für die Russen abgewiesen wurde. Die hier beabsichtigte Beunruhigung der rechten Flanke der in Wolhynien operierenden Truppen und die indirekte Hemmung unserer nördlichen Offensive erweist sich trotz Aufgebots harter Kräfte als erfolglos. Der Feind kämpft hier unter den schwersten Verlusten. Wir halten die neu-aufgebaute brückenkopffertige Stellung. Zwischen der Bohruca und der Weichsel saßen die Russen in einer 40 Kilometer breiten Front, 10 Kilometer nördlich in neue Stellungen zurück.

Eine kleine Zeitfrage.

Bern, 26. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Major Tanner, Kriegsberichterstatter im österreichisch-ungarischen Hauptquartier, der mit der Armee Öbhm-Ormol in Vemberg war, schreibt den „Basler Nachrichten“: Wer die Ereignisse seit dem 2. Mai auf den Schlachtfeldern miterlebt, kann daran nicht mehr zweifeln, daß Rußland gescheitert ist und daß die Verbündeten auch mit ihren anderen Gegnern in einer Zeit fertig werden, wie es noch niemand erlebt hat. Es ist eine kleine Zeitfrage.

Der blinde russische Generalstab.

Stockholm, 26. Juli. (T.-U.-Tel.)

Der russische Generalstab hat jetzt den Feind in der gewünschten Lage“ heißt es in dem letzten Bericht der Russen. „Stockholm Dagblad“ schreibt dazu: „Und das bei dem Gedanken an den Durchbruch der Stellungslinie zwischen Rojan und Pultusk.“ Sie sagt ferner: „Obwohl diese Festungen nicht zu den größten und bedeutendsten der russischen Sperrstellungen in Polen gehören, so ist doch die Eroberung immerhin eine Tat von außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung der Operationen.“

Schwerste Artillerie gegen Zwangorod.

Paris, 26. Juli. (T.-U.-Tel.)

„Tribune de Genève“ teilt aus Innsbruck mit, daß die Deckerreiter haben 42 Zentimeter- und zwei 50 Zentimeter-Kanonen gegen Zwangorod geführt haben, welches jetzt mit furchtbarer Wirkung bombardiert wird.

Warum so wenig russische Offiziere gefangen werden.

Lithernowik, 26. Juli. (V.-Tel. Str. Bln.)

Ein gefangener russischer Offizier antwortete auf die Frage, warum so wenig russische Offiziere in Gefangenschaft geraten auch dann, wenn die Mannschaften in Massen gefangen werden: Die eine Ursache ist, daß bei uns ein Mangel an Offizieren herrscht. Der zweite traurigere Grund, der in der letzten Zeit öfter vorgekommen ist, ist der, daß die Mannschaften sich ergeben und die Offiziere, die dies verhindern wollten, niedergemacht wurden. Als ich das öfter wiederholte, befaß

die Heeresleitung, daß die Offiziere sich hinter den Schützengräben aufhalten müßten, so daß nun die Offiziere meist rechtzeitig flüchten. Ueber die Kriegsklage befragt sagte der russische Offizier: Unser Schicksal ist unterschieden. Jeder Tropfen Blut fließt umsonst.

Schweden und Rußland.

Wien, 26. Juli. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Der russische Gesandte in Stockholm, Rechludow, erklärte dem Korrespondenten der „Nowoje Wremja“, daß in Schweden eine Kriegspartei bestehe. In der Presse wie in den Reihen des Adels und des Militärs, ließe sich die Tendenz für einen Krieg mit Rußland unmöglich verkennen. Für Rußland — sagte Rechludow — ist es vorteilhaft, die aufrichtige Freundschaft des schwedischen Nachbarn zu gewinnen. Es sei aber nicht leicht, dieses Ziel zu erreichen, da sich in Schweden, besonders in den maßgebenden Kreisen infolge des deutschen Einflusses gar zu viele Vorurteile gegen Rußland angehäuft hätten. — Der Stockholmer Korrespondent des Blattes meint, die bürgerlichen Elemente Schwedens fürchten augenscheinlich die Russen; wohl aus diesem Grunde finde man in den nach der russischen Grenze abgehenden Eisenbahnzügen stets mehrere mit Truppen gefüllte Wägen. Anders könne man sich die forcierten Uebungen der jungen schwedischen Mannschaft nicht erklären. Vorsicht gegenüber Schweden sei daher geboten.

Franzosen und Engländer in Serbien.

Amsterdam, 26. Juli. (V.-Tel. Str. Bln.)

Die Anwesenheit einer größeren Anzahl englischer Truppen sowie eines französischen Fliegerkorps in Serbien geht aus Mitteilungen und Photographien hervor, die der „New-York Times“ zufolge in den Vereinigten Staaten eingetroffen sind. Das englische Fliegerkorps steht unter dem Kommando des Konteradmirals Troubridge, ehemaligen englischen Marinechefs und Chefs des Generalstabs der englischen Mittelmeerflotte, der sich seit dem März in See befindet, während die französischen Flieger von den Hauptleuten Razinet und Rochefort befehligt werden. Wie aus den Photographien hervorgeht, dürfte die englische Unterstützung in der Hauptsache aus schwerer Artillerie bestehen, denn die Aufnahmen lassen klar, wie englische Artilleristen ihre Kanonen reinigen und Teile von Geschützen, die als sechsfüßige Schiffsgeschütze zu erkennen sind, auf Lastautos verladen. Auf dem anderen Bild sieht man Admiral Troubridge in vertraulichem Gespräch mit einem Sohn König Peters. Das Hauptquartier des englisch-französischen Fliegerkorps, über dessen Stärke genaue Angaben fehlen, ist das 24 Meilen südlich von Belgrad gelegene Semendria. Die Art und Weise, wie es den englischen und französischen Streitkräften gelungen ist, Serbien zu erreichen, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich sind die 24 Fuß langen Geschütze, sowie das übrige Material in dem montenegrinischen Hafen Dulcigno an Land gebracht und über die Berge nach Serbien geschafft worden.

Die Gärung in Indien.

Amsterdam, 26. Juli. (V.-Tel. Str. Bln.)

In Lahore wurden fünf Indier zum Tode verurteilt. Sie hatten die Wache einer Brücke über den Kanal in Pendschab überfallen, zwei Soldaten getötet und drei andere verwundet.

Zunahme der Ausstände in amerikanischen Munitionsfabriken.

Amsterdam, 26. Juli. (V.-Tel. Str. Bln.)

„Daily Telegraph“ berichtet aus New-York, daß die Streiks in den östlichen Staaten sehr zunehmen. Es sei Tatsache, daß sich alle Streiks ausschließlich auf Munitionsfabriken ausdehnen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juli. vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes. — Bei Lenois, südlich von Van de Savi setzten sich Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest. — Die Festung Dänkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhut des Gegners statt. Gekleinert wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht. — Bei Borzhien an der Jelia, südlich Rowno, und in der Gegend Dembowo, 10 Kilometer nördlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pulinsk überschritten. Südlich von Pulinsk näherten sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Stellung wurde trotz heftigen Widerstandes des Feindes die Linie Raselsk-Gowos erreicht.

Westlich von Bionie wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Orte Hkanow, Piskwa und Jazgarzew erobert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 26. Juli. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der nächtliche Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Arxlow wurde ein russischer Uebergriffsversuch über den Bug vereitelt. Am übrigen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Górzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf hartes Artilleriefeuer. Verwiesene Nachtsangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberto brachen unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tagelache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die kahlenländische Front vergebens ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Gófer, Feldmarschallleutnant.

Ueber 1 1/2 Million Russen gefangen.

München, 26. Juli. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Einrechnung des neuesten Generalstabsberichts von gestern ist nach einer Zusammenstellung der „Bayerischen Staatszeitung“ auf über 1 500 000 gekommen.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 24. Juli. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Bericht des Hauptquartiers:

An der Dardanellenfront in der Nacht zum 23. Juli bei Arburun zeitweise Artilleriekämpfe. Am Morgen des 23. Juli hatte eine Gegenmine, die wir zur Explosion brachten, um die Wirkung einer feindlichen Mine gegen unser Zentrum aufzuheben, ein gutes Ergebnis. Am Nachmittag trat während einer erfolglosen Beschließung unserer Stellungen auf dem linken Flügel durch zwei Monitore ein Vortreffer unserer Artillerie einen Monitor, worauf sich beide sofort entzündeten. Am Vormittag des 23. Juli schlugen wir einen Angriff gegen einige unserer Gräben unseres rechten Flügels bei Seddül-Bahr ab. Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unsere Gräben beschoss, zum Schweigen. Unsere anatolischen Batterien zerstörten feindliche Truppen, die Verschanzungen bei Seddül-Bahr aufwarfen. Auf den anderen Fronten ereignete sich nichts Wesentliches.

Ein französischer Ministerrat.

Kriegsanleihe.

Aus dem Haag, 25. Juli. (T.-U.-Tel.)

Wie aus Paris berichtet wird, hat der französische Ministerrat in einer seiner jüngsten Sitzungen die Aufnahme der ersten großen Kriegsanleihe im Mindestbetrage von 8 Milliarden beschlossen.

Pessimismus in Paris.

Rotterdam, 25. Juli. (T.-U.-Tel.)

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Präsident Poincaré auch eine Anzahl Generale zur Teilnahme am großen Ministerrat eingeladen, der unter seinem Vorsitz abgehalten werden wird.

General Botha englischer Feldmarschall.

Genf, 25. Juli. (Via Tel. Cir. Bin.)

Das Pariser „Journal“ meldet aus London, daß General Botha zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt wurde.

Die englische Verlustliste.

Amsterdam, 25. Juli. (T.-U.-Tel.)

Die neueste englische Verlustliste zählt 87 Offiziere und 662 Mann auf, von denen 34 beziehungsweise 140 gefallen sind.

Lohnbewegung der englischen Hafendarbeiter.

Rotterdam, 25. Juli. (Via Tel. Cir. Bin.)

Nach einer Meldung aus Liverpool ist der englische Hafendarbeiter-Verein in eine allgemeine Lohnbewegung eingetreten. Der am Sonntag zusammengetretene Vertretungsmänner-Versammlung liegt ein Antrag vor, die auch den Bergarbeitern angebotenen 15 v. H. Kriegszulage zu fordern und eine Frist zur Annahme der Forderung bis 15. August zu stellen.

Russische Brandstiftungsstrategie.

Aus dem I. I. Kriegspressenartikler, 25. Juli. (T.-U.-Tel.)

Offiziere, die von der polnischen Front kommen, berichten, daß die Russen auf ihrem Rückzug beim Niederbrennen von Dörfern sehr radikal verfahren, um den Vormarsch der Verbündeten nach Kräften zu erschweren.

Papst Benedikt.

Der Papst nahm anlässlich seines Namenstages (St. Jakob, 25. Juli) die Glückwünsche zahlreicher Ordensgesellschaften entgegen, ebenso die des Kardinalkollegiums, in dessen Namen Kardinal Serafino Vannutelli sprach.

Die Wiener „Pol. Corr.“ meldet: Die Gefahren, denen die Denkmäler, Kirchen und Heiligtümer Italiens, insbesondere in den adriatischen Küstestädten (wie das berühmte Heiligtum von Voreto bei Ancona) durch den Krieg ausgesetzt sind, haben den Papst mit Besorgnis erfüllt, und er hat den apostolischen Nuntius am Wiener Hofe beauftragt, diese seine Besorgnisse zur Kenntnis der I. und II. Regierung zu bringen.

Insolange das Sanftuarium von Voreto und dessen Umgebung italienischerseits nicht für militärische Zwecke Verwendung findet, wird dasselbe nicht nur vor Angriffen, sondern auch vor Beschädigung durch kriegerische Handlungen der österreichisch-ungarischen Truppen geschützt sein.

Italien sucht Kriegserklärungsgründe.

Eine Note an Deutschland.

Kopenhagen, 25. Juli. (Via Tel. Cir. Bin.)

Das italienische Blatt „Verwevenza“ meldet, die italienische Regierung werde eine Note an Deutschland richten, in der gegen die Anwesenheit deutscher U-Boote auf italienischem Gebiete protestiert wird.

Protest an die Türkei.

Ghioffo, 25. Juli. (Via Tel. Cir. Bin.)

Nach dem „Corriere della Sera“ hat die italienische Regierung durch ihren Botschafter Garroni der hohen Pforte

eine energische Note wegen des Zwischenfalles des Schlepddampfers „Mondello“ überreichen lassen.

Zürich, 25. Juli. (Via Tel. Cir. Bin.)

Aus Mailand wird dem Tagesanzeiger gemeldet: Die Banken lehnen die Auszahlung türkischer Anweisungen und die Einlösung türkischer Schecks ab.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen vor dem Abschluß.

Sofia, 25. Juli. (T.-U.-Tel.)

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen sind offenbar in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Die Audienz des Konstantinopeler deutschen Botschafters, Baron v. Wangenheim, beim König Ferdinand von Bulgarien sowie eine Besprechung mit dem Premierminister Radoslawow scheinen die Entscheidung gebracht zu haben.

Englische Bemühungen.

Aus dem Haag, 25. Juli. (T.-U.-Tel.)

Wie der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ aus guter Quelle erfährt, wird der König von England eine Sonderkommission zu den Königen von Bulgarien und Rumänien senden, die über die Lösung der Dardanellenfrage Unterhandlungen führen wird.

Der Seekrieg.

London, 24. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Reuterbureau meldet: Das Fischerfahrzeug „Star of Peace“ aus Aberdeen wurde von einem deutschen U-Boot auf der Höhe der Orkneyinseln versenkt. Die Besatzung wurde in Stromnetz gelandet.

Amsterdam, 25. Juli. (Via Tel. Cir. Bin.)

Das englische Rebellenschiff „Strathcona“ aus Australien ging nach einer Reutermeldung aus Honolulu in der Nähe der Sandwichinseln verloren. Der Rebellleger „Iris“ sandte drabstlose Meldung, wonach ein Boot mit Ueberlebenden gefunden wurde, während nach dem zweiten noch gesucht wird, das angeblich auf dem Weg nach Tongatabu ist.

Wilson's Note.

Die neueste Note der Vereinigten Staaten, die wir schon im Auszug wiedergegeben hatten, ist vielleicht als Meinungsäußerung der Mehrheit des derzeitigen Reiterungskörpers zu betrachten, nimmermehr aber als Ausdruck der Meinung des gesamten amerikanischen Volkes. Von den Deutschen, Oesterreichern, Ungarn, Iren, Skandinaviern und vielen Nordslawen abgesehen, die an sich schon mehr als die Hälfte der weißen Einwohner der Vereinigten Staaten ausmachen, gibt es auch viele Amerikaner englischer Abkunft, die, wie die Versammlungen Brunsd beweisen, durchaus nicht einverstanden sind mit der von wahrer Neutralität weit entfernten Haltung der amerikanischen Machthaber.

reisen. Darin steckt wenigstens ein Schein von Neutralität. Einfache Parteinahme für unsere Feinde ist es aber unseres Erachtens, wenn die amerikanische Regierung, durch die Forderung, daß auch das Besetzen von auf Munitionsschiffen reisenden Amerikanern nicht gefährdet werden dürfe, diese Transporte sichert. Welch ungeheure Mengen an Munition von den Vereinigten Staaten an unsere Feinde geliefert werden, geht aus der amerikanischen amtlichen Ausfuhrstatistik hervor, wonach der Wert der Ausfuhr von Explosivmitteln in elf Monaten, die am 31. Mai abließen, 4800 000 Pfund Sterling (96 Millionen Mark), das sind 1100 000 Pfund Sterling gleich 22 Millionen Mark mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres betrug.

Dieser Mangel an Überlegung und der skrupellosen Geldmacher befände und über deren geistigen Horizont hinausläuft, müßte sie die Eier nach diesem Blutzugel unterdrücken und ihnen nicht noch Schutz angedeihen lassen. Hier laßt die unüberbrückbare Kluft zwischen der deutschen Auffassung und der amerikanischen. Die geringe das Verhältnis der Dollarsrente für den nationalen Idealismus Deutschlands ist, geht aus folgendem hervor: Der bekannte amerikanische Milliardär Banamaker, der Besitzer des größten Warenhauses der Welt, und der amerikanische Generalpostmeister waren in verschiedenen amerikanischen Zeitungen den Vorschlag, die Vereinigten Staaten sollten von Deutschland Belgien für 4 Milliarden Mark kaufen und dem belgischen Volke zurückgeben. Amerikanische Blätter nehmen den Vorschlag ernst und erläutern ihn ausführlich.

Wir sollen unsere Siege verkaufen! Wahrhaftig, für diesen krassen Materialismus, von dem die augenblicklich in den Vereinigten Staaten herrschende Gruppe besessen ist, ist uns Deutschen jedes Verständnis unmöglich, und mit ihm gibt es auch keine Verständigung.

Der Wortlaut der amerikanischen Note.

Wie amtlich mitgeteilt wird, lautet die von dem Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten am Freitag nachmittag im deutschen Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung in Uebersetzung wie folgt:

Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz zu benachrichtigen, daß die Note der kaiserlichen deutschen Regierung vom 8. Juli d. J. eine sofortige Prüfung durch die Regierung der Vereinigten Staaten erfahren hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten bedauert sagen zu müssen, daß sie

die Note sehr unbefriedigend gefunden

hat, da sie es unterläßt, auf die eigentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen einzugehen und keinen Weg weist, auf dem die anerkannten Grundsätze von Recht und Menschlichkeit in der einen ernstlichen Streitgegenstand bildenden Angelegenheit zur Geltung gebracht werden können, vielmehr im Gegenteil Verhandlungen für eine teilweise Aufhebung jener Grundsätze vorschlägt, die diese im Erlöse beseitigen würden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten vermerkt mit Genugtuung, daß die kaiserlich deutsche Regierung ohne Vorbehalt die Gütlichkeit der Grundzüge anerkennt, auf denen die amerikanische Regierung in den verschiedenen au die kaiserlich deutsche Regierung gerichteten Mitteilungen hinsichtlich des Kriegesgebietes und die Verwendung von U-Booten gegen Handelsschiffe auf hoher See bestanden hat, nämlich des Grundgesetzes, daß die hohe See frei ist und daß der Charakter und die Ladung eines Handelsschiffes festzustellen sein müssen, ehe es in rechtmäßiger Weise beschlagnahmt oder zerstört werden kann, daß das Leben von Nichtkämpfern auf keinen Fall in Gefahr gebracht werden darf, es sei denn, daß das Schiff Widerstand leistet oder zu entfliehen versucht, nachdem es aufgefordert worden ist, sich der Durchsichtung zu unterwerfen. Denn die Vergeltungsmaßnahme eines Kriegführenden (Belligerent act of Retaliation) ist an und für sich ein Handeln außerhalb des Gesetzes, und die Vereidigung einer Maßnahme als Vergeltungsmaßnahme bedeutet das Zugeständnis, daß sie ungesetzlich ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist jedoch bitter enttäuscht

darüber, daß die kaiserlich deutsche Regierung sich in weitem Maße von der Verpflichtung zur Beobachtung dieser Grundzüge — selbst von neutralen Schiffen in Frage kommen — entbunden erachtet infolge der Politik und Praxis, die nach ihrer Ansicht Großbritannien im gegenwärtigen Kriege gegenüber dem neutralen Handel besolgt. Die kaiserlich deutsche Regierung wird unschwer verstehen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Politik der großbritannischen Regierung hinsichtlich ihrer Verpflichtungen gegenüber einer neutralen Regierung nur mit der großbritannischen Regierung selbst erörtern kann; auch muß sie das Verhalten anderer Kriegführender Regierungen für jede Erörterung mit der kaiserlich deutschen Regierung über ihrer Ansicht noch ernste und nicht zu rechtfertigende Maßnahmen von Rechten amerikanischer Bürger durch deutsche Seebesatzungen haben als unerheblich ansehen. Ungesetzliche, unethische Handlungen, so gerechtfertigt auch immer sie einem Feinde gegenüber erscheinen mögen, von dem angenommen wird, daß er unter Verletzung von Recht und Menschlichkeit gehandelt, sind offenbar nicht zu verteidigen, wenn sie Neutrale ihrer anerkannten Rechte berauben, insbesondere wenn sie das Recht auf Leben selbst verletzen. Wenn ein Kriegführender dem Feinde gegenüber nicht Vergeltung üben kann, ohne das Leben Neutraler und deren Eigentum zu schädigen, so sollten sowohl die Menschlichkeit als Gerechtigkeit und angemessene Rücksicht auf die Würde der neutralen Mächte abzielen, daß das Verfahren einstellt wird.

Wird darauf bestanden, so würde dies unter solchen Umständen einen

unverzeihlichen Verstoß gegen die Souveränität der betroffenen neutralen Völker

bedeuten. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht uneingeschränkt der außergewöhnlichen, durch diesen Krieg geschaffenen Verhältnisse oder grundlegenden Veränderungen, Umstände und Art des Angriffs, die durch den Gebrauch von Werkzeugen der Seefriedensführung hervorgerufen worden sind, wie sie die Völker der Welt nicht im Auge haben konnten, als die geltenden Regeln des Völkerrechts festgelegt wurden. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist bereit, jede vernünftige Rücksichtnahme auf diese neue, unerwartete Gehaltung der Seefriedens

führung wahlen zu lassen, sie kann jedoch nicht zugeben, daß ein wesentliches oder grundlegendes Recht ihres Volkes wegen der bloßen Veränderung der Verhältnisse aufgehoben wird. Die Rechte der Neutralen in Kriegszeiten beruhen auf Grundsätzen, nicht auf Zweckmäßigkeit, und Grundsätze sind unabänderlich. Die Pflicht und Obliegenheit der Kriegsführenden ist es, einen Weg zu finden, den ihnen neuen Verhältnissen anzupassen. Die Ereignisse der letzten zwei Monate haben klar gezeigt, daß es möglich und ausführbar ist, die Operationen der Unterseeboote, wie sie die Taktik der kaiserlich deutschen Marine innerhalb des sogenannten Kriegsgebietes kennzeichnen, in wesentlicher Uebereinstimmung mit den anerkannten Gebräuchen einer geordneten Kriegsführung zu halten. Die ganze Welt hat mit Interesse und mit wachsender Genugtuung auf die Darlegung dieser Möglichkeit durch die deutschen Seebefehlshaber achtet. Es ist mithin offenbar möglich, das ganze Verfahren bei Unterseebootsfahrten der Kriegszeit, die es hervorgerufen hat, zu übersehen und die Hauptursachen des Konfliktes zu beseitigen. Angesichts des Umstandes, daß

Die kaiserliche Regierung die Gleichmütigkeit ihrer Handlungsweise ansah,

indem sie zu deren Rechtfertigung das Recht der Vergeltung anführte, und angesichts der offensichtlichen Möglichkeit, die hergebrachten Regeln der Seekriegsführung innerenhalten, vermag die Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu glauben, daß die kaiserliche Regierung noch länger davon absehen wird, das unbefähmte Vorgehen ihres Seesoffiziers bei der Versenkung der „Lusitania“ zu mißbilligen oder eine Entschädigung für die Verluste an amerikanischen Menschenleben auszubieten, insoweit für die zwecklose Vernichtung von Menschenleben durch eine ungesetzmäßige Handlung überhaupt Erloß geleistet werden kann. Die Regierung der Vereinigten Staaten kann

die Ausragung der kaiserlich deutschen Regierung nicht annehmen,

monach bestimmte Schiffe bezeichnen werden und nach Vereinbarung auf den arbeitswiderrechtlich verbotenen Meeren frei fahren sollen, wenn sie aus dem freundschaftlichen Geist, in dem dieses Angebot gemacht ist, nicht verkennt, Gerade eine solche Vereinbarung würde stillschweigend andere Schiffe widerrechtlichen Angriffen aussetzen und würde eine Beeinträchtigung und demnach ein Aufheben der Grundföhrung bedeuten, für die die amerikanische Regierung eintritt und die in Zeiten ruhigerer Ueberlegung jede Nation als selbstverständlich anerkennen würde.

Die Regierung der Vereinigten Staaten und die kaiserlich deutsche Regierung kämpfen für das gleiche Ziel; sie sind sogar zusammen eingetreten für die Anerkennung eben jener Grundföhrung, auf denen die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt so feierlich besteht: sie

Kämpfen beide für die Freiheit der Meere.

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird fortfahren, für diese Freiheit zu kämpfen, von welcher Seite auch sie immer verlegt werden möge, ohne Kompromiß, um jeden Preis. Sie läßt die kaiserlich deutsche Regierung zu professioneller Mitarbeit im letzten Augenblicke ein, wo diese Mitarbeit am meisten durchsetzen kann und dieses hohe gemeinsame Ziel am schlauesten und wirksamsten erreicht werden kann. Die kaiserlich deutsche Regierung drückt die Hoffnung aus, daß dieses Ziel in einem gewissen Maße sogar vor dem Ende des gegenwärtigen Krieges erreicht werden möge. Dies kann geschehen; die Regierung der Vereinigten Staaten läßt sich nicht nur verpflichten, auf diesem Ziel, von wem auch immer es verlegt oder mißachtet werden mag, zum Schutze ihrer eigenen Bürger zu bestehen, sie ist auch aus höchste daran interessiert, dieses Ziel zwischen den Kriegsführenden selbst verwirklicht zu sehen und sie hält sich bereit, als gemeinsamer Freund zu handeln, dem der Vorrang zuteil wird, einen Weg vorzuschlagen. Mittlerweise sieht sich die amerikanische Regierung gerade wegen des hohen Wertes, den sie auf die lange, ununterbrochene Freundschaft zwischen Volk und Regierung der Vereinigten Staaten und dem Volk und der Regierung Deutschlands legt, veranlaßt, bei der kaiserlich deutschen Regierung

feierlich auf die Notwendigkeit einer gewissenhaften Beobachtung der neutralen Rechte

in dieser kritischen Angelegenheit zu bestehen. Die Freundschaft selbst drängt sie, der kaiserlich deutschen Regierung zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Wiederholung von Handlungen, die die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung der neutralen Rechte begehen sollten, falls sie amerikanische Bürger betreffen, als vorföhrlich und freundschaftlich betrachten müßte.

Rotterdam, 26. Juli. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Aus Washington wird gemeldet: Graf Bernstorff erbat sich vom Ministerium des Auswärtigen eine amtliche Abschrift der amerikanischen Note, deren Inhalt ihm nur in gekürzter Form mitgeteilt worden sei. Der Botschafter erklärt, daß die Angelegenheit nach seiner Meinung friedlich zu regeln sei; er glaubt, daß die Note nicht früher als in einem Monat oder noch später beantwortet werden dürfte.

Bryan gegen die amerikanischen Kriegsbegeh.

Amsterdam, 26. Juli. (P.-Tel., Str. Bln.)

Der frühere Staatssekretär Bryan steht dem „New York Commercial“ zufolge seine Agitation gegen die Kriegsbefestigungen der Vereinigten Staaten fort. In einer Massenversammlung, über die weder Neuter noch englische Zeitungen etwas berichteten, hat Bryan die früheren Präsidenten Taft und Roosevelt aufs heftigste angegriffen und ihnen vorgeworfen, daß ihre Stellungnahme zu den Ereignissen auf dem europäischen Kriegsschauplatz einer objektiven Neutralität widerspreche. Die American Steam Ship Line, die einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen New-York und Liverpool unterhält, hat, wie dem New-Yorker „Journal of Commerce“ zu entnehmen ist, bekannt gegeben, daß auf ihren Schiffen weder Kriegsmaterial noch Ausrückungsgegenstände, die für die Truppen eines der kriegsführenden Staaten bestimmt sind, befördert werden. Die Gesellschaft weist ausdrücklich darauf hin, daß außer Passagieren lediglich Güter befördert werden, die nicht als Warenware anzusprechen sind.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser bayerischer Feldmarschall. Die Korrespondenz Hoffmann meldet aus München: Der König empfing am Freitag vormittag den Generaladjutanten des Kaisers

v. Chelius in Audienz, der ein Handschreiben des Kaisers zu überbringen hatte, in dem der Kaiser seine Bereitwilligkeit erklärte, der Bitte des Königs entsprechend die Würde eines Generalfeldmarschalls der bayerischen Armee anzunehmen.

Kriegsverlobung. Aus Rom wird gemeldet, daß König Albert von Belgien nächstens in Italien eintreffen werde. Nach der „Gazzetta di popolo“ wird er zunächst die italienische Front besuchen und sich dann nach Rom begeben, um die Königin zu besuchen. Man spricht auch davon, daß der Besuch einem Verlöbniß zwischen einer Prinzessin von Savoyen und einem Prinzen von Brabant vorausgehen solle.

Erfolge deutscher Vergeltungsmahnahmen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In unserer Nr. 192, 1. Ausgabe, hatten wir mitgeteilt, daß in dem französischen Fort Entrepaux etwa 50 kriegsgefangene deutsche Offiziere in fest verschloßen gehaltenen Räumen untergebracht wären, daß diese Offiziere sich täglich nur eine Stunde auf einem kleinen Hofe bewegen und sich nicht beladen dürften. Infolge dessen wurden 50 kriegsgefangene französische Offiziere entsprechenden Bedingungen unterworfen. Inzwischen hat die deutsche Regierung durch Vermittlung einer neutralen Macht von der französischen Regierung Kenntnis erhalten, daß sich die deutschen Offiziere tagsüber in dem Hofe der Forts frei bewegen und mit einander verkehren dürfen. Daraus sind die den französischen Offizieren auferlegten Beschränkungen alsbald aufgehoben worden.

Kurze politische Nachrichten.

Zur Förderung des Deutschtums in Böhmen.

Der in Galizien gefallene Großindustrielle Georg Rattausch hinterließ dem Bund der Deutschen in Böhmen 100 000 Kronen, den Arbeitern seiner Fabrik ebensoviel und den Witwen Gefallener seines Gerichtsbezirks 30 000 Kronen.

Änderungen im portugiesischen Kabinett.

Der spanische „Kouvelite“ meldet aus Lissabon: Das Kabinett hat folgende Veränderungen vorgenommen: Ministerpräsident João Castro übernimmt das Marineministerium, Norton Matos wird zum Kriegsminister, Rodrigo Gaspar zum Kolonialminister ernannt.

Aus Griechenland.

Der König hat sich zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem besonderen Krankenautomobil nach seinem Sommerlokal Tolo begeben.

Die Agence d'Athènes meldet amtlich: Griechenland hat sich einige epizotische Gebiete einverleibt, zu deren Übergouverneur der gewesene Minister des Innern, Bogatopoul, ernannt worden ist.

Der Imperialismus Japans.

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Tokio: Japan ist eifrig damit beschäftigt, Meer und Flotte bedeutend zu vergrößern. Der Berichtshalter des Blattes meint, es stehe außer Zweifel, daß Japan in nächster Zeit das Verlangen an die Mächte stellen wird, daß ihm die Oberherrschaft in ganz Ostasien, namentlich über China, zuerkannt werde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater.

Am Theaterplatz der Walschalla fand am Samstag ein Vieder- und Vortragsabend statt, zu dem Frau Rehkopf-Westendorf, sowie die Herren Rehkopf, Jollin und Kapellmeister Schröder als Mitwirkende erschienen waren. Den ersten Teil des Programms bildete die Rezitation von Tennysons „Enoch Arden“ durch Herrn Jollin, dessen oft gerühmte Vortragskunst bei dieser Gelegenheit nicht minder dankbare Anerkennung fand, als bei dem erst vor kurzem stattgehabten „Strauß-Abend“ im Kasino. — Den Rest des Abends bestritt das Rehkopfsche Ehepaar. Frau Rehkopf sang Kompositionen von Ederl, Hegler, R. Strauß und Bungeel, von denen namentlich das Andante „Wenn ich mit Menschen- und Engelnzungen redete“ aus Ederls „Wilhelm von Oranien“ einen starken und nachhaltigen Erfolg erzielte. Herr Rehkopf erfreute durch eine Anzahl „Vieder zur Laute“, die, wie gewöhnlich, allgemeinen, lebhaften Beifall auslösten. Beide Künstler vereinigten sich alsdann zur Wiedergabe einiger deutscher Volkslieder: „Und der Hans schleicht umher“, „Du, du liegst mir am Herzen“ usw., und zum Schluß folgten nochmals weitere Rezitationen des Herrn Rehkopf. — Als Begleiter am Klavier erwarb sich Herr Schröder — besonders durch seine kimmungsvolle Wiedergabe der R. Straußschen Enoch Arden-Rust — die dankbare Anerkennung der leider nur spärlich erschienenen Zuhörerschaft.

Sport.

Oppenheims Masher gewinnt den Großen Preis. Daniels Albusa zweiter, Hannover dritter, der Oesterreicher Treubers vierter.

ra. Hamburg, 26. Juli. (Eig. Tel., unferes Sonderberichterhatters.)

Keußerlich fand der Tag des Großen Preises im lebhaften Widerspruch zum Verbot: hatte es vor einer Woche geregnet, wie es nur in Hamburg regnen kann, so strahlte heute die Sonne aus tiefblauem Himmel nieder und schönes Sommerwetter empfing draußen die reiche Zahl der Besucher, die sich nach Vorstel aufgemacht hatten. Vom ersten Rennen an wurde die Weltmaschine flüchtig benutzt, und ununterbrochen arbeitete dann der Apparat zur Förderung des edlen Verdienstes und zum besonderen Nutzen unserer vaterländischen wohlthätigen Einrichtungen. Alles Interesse vereinte sich natürlich auf den Großen Preis, der 12 Pferde, darunter als einziger Vertreter des Nachbarlandes Herr Mantner von Markbofs Treubers, den vierten aus dem Derby, am Ablauf verlamelte. Ausgesprochen Favorit war Herr Daniels Albusa. Schon beim ersten Versuch konnte das Feld geschlossen verlassen werden. Treubers hatte die Führung vor Anschluß, Albusa, Wand und Masher. Dann gingen Treubers, Albusa und Anschluß vor und führten vor Masher und Mann bis in die Gegenfette. Hier fielen Anschluß und auch Treubers zurück. Albusa übernahm dann die Spitze allein vor der ausgerückten Glockenblume, dann folgten Masher und Daniel. Im Einlaufbogen ging Masher näher an Glockenblume heran, die mit Erreichen des Einlaufes geschlossen war. In der Geraden vor der ersten Tribüne griff Masher ten immer noch führenden Albusa an, der sich nach kurzer Wegenweh sofort geschlossen bekannte. Hinter Albusa bestete Hannover den 2. Platz, dann folgten Treubers, Chamissa auf den nächsten Plätzen.

Schwoch der Favorit geschlossen wahr, bearähte man den Sieger, auf dem Archibald ein gutes Rennen geritten hatte, sehr lebhaft. Freiherr von Dopenheim führte seinen Denak selbst zur Wage zurück.

Die Zeit von 2 Minuten 20 Sekunden für die 2200 Meter lange Strecke ist sehr schnell und wird nur von der

von Herrn von Weinbergs hervor aufgestellten Rekordzahl im Jahre 1910 von 2 Minuten 18.4 Sek. übertroffen.

+ **Hamburg-Großbörstel, 26. Juli. (Eig. Tel.)** 1. Rennen 8-Rennen. 4000 M. 1200 Meter. 1. Herr N. und G. v. Weinbergs Donna Elvira (Mastenberger), 2. Mantilla, 3. Peden und leben lassen. Ferner liefen: Circe, Tango, Nuttichen, Götter, German, Barrenburg, Dinahie, Suntram, Bundesstreue, Vaterhola, Marta, Girlande. Tot. 51:10, Pl. 15, 14, 20:10. — **Amst. d. Remoyla**, 9000 M. 1600 Meter. 1. Hr. N. Daniels Edelweiß (W. Plüschke), 2. Dife, 3. Sedinia. Ferner liefen: Kouos, Normone, Custos, Rumpfer-Taube, Diamant, Röhme, Melba. Tot. 21:10, Pl. 12, 20, 17:10. — **Sitzungs-Preis**, 10 000 M. 1200 Mtr. 1. R. Dyt. Weir. Gradis's Morgenstunde (Diefnit) u. Herr N. u. G. v. Weinbergs Carneol (Mastenberger) 7, 2. Balesaues. Ferner liefen: Koffelke oblige, Sonderklina, Rapport, Lucarne, Galpica. Tot. 60, 29:10, Pl. 20, 15, 16:10.

Großer Preis von Hamburg.

100 000 M. 2200 Meter. 1. Hr. N. v. Oppenheims Masher (Archibald), 2. Hr. N. Daniels Albusa (W. Plüschke), 3. Gest. Rudolphi-Hovens Hannover (Mastenberger), 4. Hr. N. Mantner v. Markbofs Treubers (Ch. Nord). Ferner liefen: Anschluß, Glockenblume, Patihuli, Mars la Tour, Fann, Chamisso, Wand, Der Schliefer. Tot. 46:10, Pl. 10, 14, 20:10.

Preis vom Jäger, 6500 M. 1600 Meter. 1. Hr. N. B. Bichoffs Corinth (Pantler), 2. Saint Cloud, 3. Sandwirrin. Ferner liefen: Fox, Donnaletta, Odalste, Billa, Dablen, Pietra, Cecilia, Freimut, Eigenlob, Rabenteiner, Ballonia, Annollet, Granate, Samra, Cerfina. Tot. 65:10, Pl. 24, 21, 13:10. — **Akter-Preis**, 11 000 M. 2200 Mtr. 1. Herr N. u. N. Ushneiders Orale (Mastenberger), 2. Goldstrom, 3. Verbrecher. Ferner liefen: Papyrus, Eau de Cologne, San Salvador, Talmi, Jander, Mäbezahl, Swift, Nitroir, Gashrubal, Einwandrei, Mann II, Dürkheim, Venezianer, Herr, Gehülfe. Tot. 105:10, Pl. 20, 19, 116:10. — **Tangstedter Ausgaleishrennen**, 6800 M. 1400 Meter. 1. Hr. N. Daniels Rodbird (Archibald), 2. Menton, 3. Oceana. Ferner liefen: Monolog, Nicolo, Reichsanwalt, Golt, Achmed, Hercules, Bislam, Malta II, Baltimore, Fortuna II, Swanbild, Randa, Verdurabel, Tido, Milton, Minne, Feodoro. Tot. 46:10, Pl. 10, 21, 55:10.

Ein fürchtbares Schiffsunglück in Amerika.

1200 Personen ertrunken.

Neuter meldet aus Chicago, daß der Vergnügungsdampfer „Castland“ auf dem Flusse umgeschlagen ist. Es waren mindestens 2500 Mann an Bord. 500 Leichen sind bereits gefunden worden, sie wurden hauptsächlich aus dem Schiffsinnern geholt. Es wurden Löcher in die Seitenwände geschlagen. Erschütternde Szenen spielten sich ab, als das Schiff überzubügeln begann. Die Leute, die an Deck waren und die sich an der hoch liegenden Seite des Schiffes festklammerien, sind durch vorbeifahrende Schiffe zum Teil gerettet worden. Aber die Passagiere in den Kajüten, die zum größten Teil aus Frauen und Kindern bestanden, konnten nicht gerettet werden. Feuerwehrlente, die mit dem Begleiten der Leichen betraut waren, fanden sie in den Kabinen aufeinandergehäuft wie Balken Kaufware. Aus der Lage der Leichen ist zu ersehen, daß die Leute versuchten, alle zu gleicher Zeit nach den Türen zu flüchten. Zeugen der Katastrophe erklären, daß alles innerhalb 5 Minuten vorüber war. Die Leichen wurden mit Schlepddampfern an Land gebracht, wo sie nach dem Vordruck verbracht wurden. Aus der Leichenschau geht hervor, daß viele Frauen Krähwunden im Gesicht hatten und zerrissene Kleider, ein Beweis dafür, daß verzweifelt um den Ausgang gekämpft worden ist. Nachdem die ersten 500 Leichen geborgen worden waren, suchten die Taucher die Leichen aus dem Innenraum des Schiffes weiter zu bergen und fanden noch weitere Leichen, die mit Stricken heraufgezogen wurden. Offiziell wird die Anzahl der Toten nun auf 1000 geschätzt.

Die Erklärung, daß die Menschen sich alle auf die eine Seite des Schiffes begeben hatten und daß dadurch das Schiff umgeschlagen war, wird als unrichtig erklärt. Die Lokalbehörden haben den Kapitän und die Steuerleute in Haft nehmen lassen, und es wurde jetzt erst festgestellt, daß die „Castland“ mindestens ein Schiff von zweifelhafter Güte war, das schon einmal beinahe gesunken wäre. Es war ein häßliches Boot von etwa 300 Fuß Länge.

Die gesamte Mannschaft konnte sich retten.

Indem sie nach dem Lande schwamm. Bei einer durch die Schiffsinspektion eingeleiteten Untersuchung stellte sich weiter heraus, daß der Wasserballast aus dem Schiffstau gepumpt war, um mehr Passagiere an Bord nehmen zu können. Eine andere Mutmaßung geht dahin, daß das Schiff im Schlamm stecken geblieben ist und nicht mehr loskommen konnte, als die Maschinen zu arbeiten begannen, wodurch das Schiff Schlagseite bekam.

Das Neuterische Bureau meldet aus Chicago: Die Zahl der beim Untergang des verunglückten Dampfers „Castland“ ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt.

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 11.

Fischpreise am Dienstag, den 27. Juli: Schellfisch mit Kopf das Pfd. 45 Pfg., ohne Kopf 50 Pfg., im Aufschnitt 60 Pfg., Bratfischfisch 28 Pfg., Koblau mit Kopf 40 Pfg., ohne Kopf im ganzen Fisch 45 Pfg., im Aufschnitt 50 Pfg., Seehecht im ganzen Fisch 50 Pfg., im Aufschnitt 60 Pfg., Seelachs mit Kopf 38 Pfg., im Aufschnitt 45 Pfg., Silberlachs im ganzen Fisch 45 Pfg., im Aufschnitt 60 Pfg., Vadsfische ohne Gräten 30 Pfg., Bratfischfisch 45 Pfg., Seeorellen 40 Pfg. Die Fische kommen direkt von See in Eispackung und sind frisch. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann und Stadtelia Wagemannstr. 11 stattfindet.

Schriftleitung: Hermann Wroldas. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Wroldas; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. Wroldas; für Ein- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Wroldas; sämtlich im Wiesbaden.

